

Wo ein Wille da ein Baum...

...oder auch eine einseitige Allee. Seit über einem Jahr setzt sich die Bürgerinitiative für eine Ersatzpflanzung zwischen Dengkofen und Tunzenberg ein – leider ohne Erfolg. Warum ist es in anderen Gemeinden möglich, dass die Interessen von Bürgern, Naturschutzbehörden, Bürgermeister und den Gemeinderäten unter einen Hut gebracht werden können?

Als vorbildliches Beispiel kann hier Mariaposching genannt werden. An zwei Kreisstraßen wurden durch Sturm beschädigte Pappeln gefällt und bereits lange vor der Fällung die Untere Naturschutzbehörde und besorgte Bürger eingebunden und im Ergebnis ein Konzept für die Ersatzpflanzung erarbeitet.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. An gleicher Stelle werden im Abstand von zwölf Metern Winterlinden gepflanzt. Diese werden an einer Kreisstraße ohne Geschwindigkeitsbegrenzung circa zwei bis drei Meter neben der Straße stehen. Warum ist das in Maria-
posching möglich und in Tunzenberg nicht? Im Fall der Tunzenberger Pappelallee wurde nicht einmal die Untere Naturschutzbehörde über die geplante Fällung der Pappeln informiert. Richtlinien zur Verkehrssicherungspflicht wurden argumentativ zu Vorschriften und Abstandsregelungen willkürlich interpretiert. Die gleichen Richtlinien werden in Mariaposching als das behandelt was sie sind, nämlich unverbindliche Richtlinien.

Die Entscheidung, diese im Sinne aller Beteiligten auszulegen ist also durchaus möglich. Warum funktioniert also andernorts das, was in Tunzenberg unmöglich erscheint? Hierfür kann es nur eine Antwort geben: Weil der Wille dafür nicht vorhanden ist. Der Wille versetzt Berge heißt es.

So viel Wille wäre gar nicht nötig – 13 neue Bäume würden schon genügen.

Matthias Möltner

Tunzenberg